

Deutsche und englische Schiffe.

Aus London wird berichtet: Die Passagiere auf deutschen transatlantischen Schiffen eine viel bessere Behandlung erfahren, als auf englischen Schiffen, geht aus folgenden drastischen Zeugenaussagen eines englischen Ingenieurs in einem Londoner Blatt hervor: „Der Unterschied zwischen einem englischen und einem deutschen Schiff ist kurz gesagt folgender: Auf englischen Schiffen müssen sich die Passagiere dem Schiff anbequemen, auf deutschen Schiffen ist das zur Bequemlichkeit der Passagiere da. Man achtet irgend einer englischen Gesellschaft einen Haufen Geldes, um sofort, nachdem das Schiff betreten, zu erfahren, daß man nur ein „hungriger“ Passagier ist, der nicht die geringste Beachtung verdient. Die Offiziere des Schiffes blicken auf einen mit ausgeführter Beachtung, und selbst die unbedeutendsten Angelegenheiten des Schiffes machen aus ihrer Überzeugung keinen Hehl, daß die Passagiere eine tief unter ihnen stehende Menschenklasse sind. Se. königliche Hoheit der Oberbefehlshaber ist viel zu vernünftig, als daß man sich ihm auch nur nähern dürfte, und Se. Excellenz der zweite Steward gibt deutlich zu verstehen, daß ein Passagier dankbar dafür sein soll, daß er sich überhaupt frei auf dem Deck bewegen darf. Man bittet Seine Hoheit um einen Stuhl; wenn man sich recht bei ihm einzuschmeicheln weiß, so führt er einen Stuhl zu dem gefuchsten Möbelstück, für dessen Benutzung man aber eine Summe zahlen muß, für die man unter anderen Umständen den ganzen Stuhl kaufen könnte. Gegen Abend begibt man sich in's Rauchzimmer. Hier hat man das Vergnügen, von Sr. Herrlichkeit dem Rauchzimmerkellner so inquisitorisch betrachtet und so von oben herab behandelt zu werden, als ob man ein Verbrecher wäre, der vor dem Tribunal steht. Ganz anders ist es auf deutschen Schiffen. Von den Angestellten des Schiffes wird man hier nicht nur höflich, sondern so aufmerksam und fürsorglich behandelt, als ob sie im Privatdienst eines jeden einzelnen Passagiers stehen würden. Die Kellner sind mehr als gefällig; sie sind „sprüchlich“ und entgegenkommend. Sogar der Kapitän des Schiffes hält es nicht für entwürdigend, nach der Bequemlichkeit der einzelnen Passagiere zu sehen. Man kann auf dem deutschen Schiffe für weniger Geld eine bessere Kabine erhalten, als auf dem englischen. Deshalb üben auch bei den Überfahrten über den Atlantischen Ozean die deutschen Schiffe von Jahr zu Jahr mehr Anziehungskraft aus. Bei englischen Schiffen wird die Freude an der Reise durch stete Konvention und peinliche Beobachtung der gesellschaftlichen Formen niedergedrückt. Auf dem deutschen Schiffe fühlt man sich frei. Sogar Wurst gibt es hier. Sie ist freilich nicht überaus reich, aber die Leute von der ersten Klasse hören sie gern und die Passagiere zweiter Klasse tanzen sogar dazu. Den Engländern würden sich die Haare sträuben, wenn man ihnen Ruffortzeuge zumuten wollte. Es ist freilich ganz hübsch, zu wissen, daß „John Bull“ befehlend in der Nähe ist und daß jeden Sonntag Morgen Gottesdienst abgehalten wird, so daß man, wenn das englische Schiff untergeht, von Geruch der Heiligkeit geteilt werden kann oder auch — ertrinkt. Aber es wäre zu wünschen, daß John Bull auch dem Komfort ein wenig mehr Aufmerksamkeit zuwenden möchte.“

Die Bücherproduktion Italiens. Wie dem neuesten Heft des „Centralblattes für Bibliothekswesen“ zu entnehmen ist, geht die Bücherproduktion Italiens auffallend zurück. Bisher war man, so schreibt das Blatt, allgemein der Ansicht, daß sie, wie an den anderen Kulturländern, sich in aufsteigender Linie bewege. Im Jahre 1886 erreichte die Zahl der Veröffentlichungen 11,043; im Jahre 1895 war sie schon auf 9437 gefallen. Seitdem hat sie sich nicht wieder erhoben, eine genaue Statistik über die letzten vier Jahre liegt indessen nicht vor. In einzelnen Kategorien ist die Abnahme stärker fühlbar als in anderen. Die Werke über religiöse Themen sind erheblich zurückgegangen, ebenso die Romane und Werke über Geschichte und Geographie. Die Dichtungen und die medizinischen Bücher haben sich fast auf demselben Stande erhalten. Eine Vermehrung der Werke ist nur auf dem Gebiete der politischen und sozialen Wissenschaften eingetreten.

Geschmolzenes Blei als Betriebskraft. Dem Hamburger Ingenieur Troffin ist in Deutschland, England und Amerika eine neue Turbinenpatent worden, die mit geschmolzenem Blei, anstatt mit Wasser, angetrieben wird. Dem Blei wird durch überhitzten Dampf eine hohe Geschwindigkeit erteilt, und vermöge seiner Schwere wirkt es mit großer Kraft auf die Zellen des Turbinenrades. Besondere Hoffnung setzt der Erfinder auf die Verwendung seiner Turbine bei Schiffsmaschinen, und er betont die Kohlenersparnis, die sich aus der Verwendung von überhitztem Dampf als motorischer Kraft ergibt.

Der König von Griechenland findet ein besonderes Vergnügen daran, Feldarbeiten zu verrichten. Er verleiht zu pflügen, zu mähen, Getreide zu binden und sogar — zu welken und wurde einem landwirtschaftlichen Betrieb zur Noth ganz allein zu leisten im Stande sein.

Das Anblasen eines Hochofens bedeutet.

Bei dem großen Interesse, welches die allgemeine Publikum der zu äusserst wichtigen Eisen- und Stahlindustrie entgegen bringt, ist es nicht weiter verwunderlich, daß man oft und ganz genau auf eigentlich so zu sagen keine „Blasung“ hat. So liest und spricht man im Beispiel davon, daß da und dort mehrere neue Hochöfen angeblasen wurden, etwa in dem Ton, als handle es sich um nicht mehr, als das Anblasen eines Feuers im heimischen Kaminofen. In der allmorgentlichen Kaffeebereitung, hauptsächlich ist das Anblasen eines Hochofens aber ein recht bedeutendes Unternehmen, denn es gehört etwas mehr dazu, als Feuer machen. So ein Hochofen will, wenn er angeblasen ist, auch im Gang gehalten, „gefeuert“ werden, und dazu gehört recht viel.

Den weiten Kochen eines Hochofens von einer täglichen Leistungsfähigkeit von 200 Tonnen (bei 50 Prozentigen Erz) zu füllen und gefüllt zu halten, dazu gehören Tag für Tag 400 Tonnen Erz, 250 bis 300 Tonnen Kokes und mehr als 100 Tonnen Kalkstein, neben Sand, Kohlen und anderen „Zutaten“ — insgesamt rund 900 Tonnen Rohmaterial jeden Tag! — Rechnet man dazu die 200 Tonnen Kokes, die als tägliches Produkt verschickt werden, so ergibt sich für den einen Hochofen ein tägliches Frachtgewicht von rund 1100 Tonnen, ganz abgesehen von den Schlacken, die doch auch entfernt werden müssen.

Der Ingenieur Arthur Brown rechnet im Oktoberheft des „Engineering Magazine“ aus, daß zur Förderung des zur Speisung eines solchen Hochofens benötigten Erzes die Arbeit von 150 bis 300 Männern nötig ist, daß weitere 300 Arbeiter Beschäftigung finden im Graben der Kohlen, in der Kokesbrennerei, im Brechen des Kalksteins und in der Beförderung des Rohmaterials und des Produktes des Hochofens. Dieser selbst beschäftigt 150 oder mehr Arbeiter. Wenn also ein Hochofen von durchschnittlichem Leistungsvermögen angeblasen wird, so bedeutet das Arbeit für nahezu 1000 Männer; es werden dadurch wenigstens 1000 Frachtwagen und mehrere Lokomotiven dauernd in Anspruch genommen, desgleichen vielleicht mehrere Dampfer und sonstige Fahrzeuge auf den großen Seen; es gehört dazu, von den Eisenminen bis zum fertigen Eisen, ein Kapital von \$1,000,000 bis \$2,000,000 und — „last but not least“ — ein Betriebsleiter mit weitem Blick, bedeutenden Nachkenntnissen und einer Art Feldherrntalent in der Leitung größerer Geschäfte.

Zumulte bei spanischen Stiergefechten.

Bei einem Stiergefächte, das jüngst in Oviedo, Spanien, abgehalten wurde, hatte der letzte Stier nach der Meinung des Publikums nicht genug Pferde zur Strenge gebracht. Es ging deshalb zu pfeifen und zu johlen an, um die Fortsetzung des Stiergefächtes zu verhindern oder den Präsidenten zu zwingen, mehr Pferde in die Arena führen zu lassen. Der Präsident befehl jedoch die Fortsetzung des Stiergefächtes. Im Nu flogen Hölzer, Steine, Panke, Geländer in die Arena und brachten die Stiersechter in Lebensgefahr, so daß sie sich zurückzogen und sich wägerten, weiter mit dem Stier und dem Publikum zu kämpfen. Heulend und johlend drangen die Wühler in die Arena, um sich des Stieres zu bemächtigen; aber dieser schloßerte ein Dutzend seiner Angreifer in die Lüste und richtete sie übel zu. Endlich drangen Gendarmen in die Arena, erschossen den Stier und vertreiben die wilden Herden mit dem Bajonett; man machte nämlich schon Vorbereitungen, den Circus in Brand zu stecken.

In dem Städtchen Priego fand neulich ein Stiergefächte statt, zu dem viele Zuschauer aus Guenca gekommen waren. Als zwischen einem Bewohner von Priego und einem Bürger aus Guenca eine Meinungsverschiedenheit über eine technische Stiergefächtsfrage entstand, sprach der Bürger aus Guenca dem Bewohner aus Priego einfach nieder. Als die Bevölkerung von diesem infamen Mord erfuhr, beschloß sie, alle Bürger von Guenca niederzumachen. Das Gotthaus, wo versammelt dieser Leute wohnten, wurde gestürmt und dann demolirt, da man die Gesandten nicht fand. Diese waren in der Wohnung des Gendarmenleutnants gesammelt; aber dieser hatte sie hinausgeworfen, da er selbst für sein Leben fürchtete, denn der Pöbel hatte den Bürgermeister und die Crispolizei gefangen genommen! Die Unglücklichen stürzten sich in's Quartier der Gendarmenrie, wo man ihnen Gendarmenrie-Uniform anlegte, so daß es ihnen möglich wurde, in dieser Verkleidung aus dem Städtchen zu entkommen. Als die Bevölkerung zu der Überzeugung kam, daß die gefangenen Cyper entwichen waren, warnte sie sich gegen die Gendarmenrie, so daß diese von ihren Schießwaffen Gebrauch machen und um militärische Hilfe bitten mußte. Am nächsten Tage wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Zur Bekämpfung der Heuschrecken haben die Behörden von Algerien \$40,000 ausgesetzt. Zu einem Teile des Landes benötigte man 3200 Kamele zur Beförderung von Brennmaterial nach Plagen, wo die Heuschrecken Eier abgelagert hatten und wo zur Vertilgung derselben dann Feuer geschürt wurden.

DER PENNSYLVANIER



Mischer Drucker! Wer heert alleweil so viel, daß die Zeit ganz pfeilschnell fliehet, un ah, daß es so wertvoll viel trante Zeit geht, dene ten Döcker helfe kann. Es is halt en Glend, wann mer krank werd, weil ewe die Döcker so wenig wisse. Bisshur, se browiere ihr Besichtes, selwert en Lewe zu mache, wann ah do diwer hummert Anere in's Gros beise misse. Sell is awer, wie gefacht, recht traurig for unferrens. So en Döcker, wie d'r alt Eisebart ener war, gebt's ewe nimme. Ihr hen schuhr schun von ihm geheert. Sell war d'r Kerl, was die Döcker-Bisshij versinne hot. Die Winde hot er gehe un die Lahme sete mache, un wann Gener is zu ihm kumme mit eme hohle Zahn, as ferchterlich weh gedhu hot, do hot er judst sei Renolmer genumme un hot den Zahn rausgeschosse. In die mehnsie so Reise hot dem Mann dann sei Lebtag den Zah mehr weh gedhu. Bei Herzfieber hot er en Nagelbohler genumme, en Loch in d'r Kopp gehocht un d'r Stiechm rausgelocht. Sell hot grad geholse — en Weg oder d'r anner. Ich hab oft gerummert, wo d'r Eisebart die Trids gelernt hot, hab's awer lang net ausfinne kenne. Kerzlich bin ich nau derhinne kumme un will des Ding do verjähle. Paßt uf: Ame scheene Summerdag is d'r Eisebart frieh Morges in d'r Busch nous for Dee zu juche. Wie er do ame bide alte Gehebehm von so grohem Moos abmache, do seht er, daß en Zappe in den Bahm neigekloppt is, en bisfel grecker wie en Bung ime Bierfäcke. Er hot gewummert, was sell sei kenne, hot en Stee genumme un den Bung rausgekloppt. Awer was hot er gehucht, wie's in dem Loch drin is lewendig worre un en kleiner schwarzer Kerl rausgekaddelt kummt, auf d'r Boden ischummert, sich schüttelt un frecht, bis er in Mannsgröck nebig dem Döcker gefanne hot. D'r gut Eisebart is schier umgefalla vor Schreck un er hot grad die wele freiche, d'r Deiwel is los! wie d'r Schwarz zu ihm segt: „Döcker, du brauchst net bang sei, ich dhu dir nix. Du hoist mir en großer Gefalle gedhu, daß du mei Preisen usgemacht hoist; nau bin ich los un ich will ah ebbes for dich dhun.“

„Des is mir ebbes Reies“, segt d'r Döcker. „Ich hab sei Lewe noch net geheert, daß d'r Deiwel dankbar war; do muß mer jo lache.“

„Du gebt's nix zu lache“, segt d'r Schwarz. „Juchst heer mich emol an: Du witt en Döcker sei, vlogst dich ah mit die Leit un bringst doch nix G'scheides fertig, weil du ewe im Dunke rumdoppst. Ich kann Dir all die Sitrens gew.“

„Des begreiff ich net“, segt d'r Döcker. „Du bist doch d'r Kerl was an allem Glend schuld is.“

„Dummes Zeig! Ich weess, die Leit sage so, awer sell is net so. Ich gleich tee kranke, jundern gesunde Leit. Wann die Leit gesund sen, dann lewe se lang un wann se lang lewe, un es is ihne recht wohl, dann mache se ah recht viel Streche, was grad in mei Kram posse. En gesunde Mann hot emol g'facht, die alte Lumppe wäre die beste, wann se recht gerothe. Juchst wann's den Mensch schlecht geht un wann se krank sen, dann rufe sie d'r Herrgott an. Begreiff du mich nau, Döcker?“

„Du bist en wohrbattiger Deiwel“, segt d'r Eisebart, „un ich seh nau, wo du nanswitt. Kop dann emol heere, was du weest.“

un nix meh verrothe kann, sen ewe ah die Döcker imel dran. Schun Mancher is in d'r Busch raus for seller Bahm zu juche, awer es hot ihn noch Keener gejunne. So hab ich's gelese un ich glahb's ah. D'r Hans Jörg.

Moderne Narheiten.

In Paris, wo die Mode darnach strebt, mit den Gezeiten der Schönheit in Einklang zu bleiben, macht sich augenblicklich eine eigentümliche Geschmacksrichtung geltend. Schlank wolle die Pariserinnen wohl immer sein; aber mager, mager wie ein Skelett zu sein, erfordern allen vernünftigen Frauen als bählich. Und jetzt heißt ihr Leistungswort, „Magerkeit!“ Sie meiden die Konditoreien, un nicht durch süße Krenes und gefüllte Kuchen ihr Körpergewicht zu vermehren. So loden den Duft der neuen Kartoffeln den Modedamen in die Nase steigt, sie wenden sich schweren Herzens von ihnen ab, aus Furcht zu stark zu werden. Der Sport wird mit Aufbietung aller Energie geübt. Die Pariserin, sonst eine Vagabundin, ist schon des Morgens sechs Uhr draussen im Freien und jähelt ihr Kop, lenkt ihr Rad, heizt ihr Automobil, spielt Tennis, und wer nichts von all den schönen Künsten versteht, macht zu Fuß weite Spaziergänge. Wie die Todens müssen sie sich trainieren. Haben die Damen ihr Pensum abgearbeitet, so holen sie ein allerliebste kleines Ding aus der Tasche. Jede gesunde Dame führt den zierlichen goldenen Nippes beständig mit sich. Die Eine hält eine niedliche Muschel in der Hand, die Andere einen Kompass. Sie bewegt den goldenen Schieber, der sich an dem hübschen Zierat befindet, und heraus rollt ein Gentimetermaß. Denn nach jeder längeren Bewegung oder Übung im Freien mißt eine Dame ihre Taillen- und Hüftenweite, um sich zu überzeugen, ob sie auch schon ein wenig nach der Tour abgenommen hat. Das Band des Gentimetermaßes, auf dem die Zahlen aufgedruckt sind, stimmt mit der Farbe der Kleider überein. Dabei vertritt jede, die streng der Modevorschrift halbt, zu jeder Toilette ein passendes Gentimetermaß. Und warum all diese Mühen? werden die Veleerinnen fragen. Einfach deshalb, um den engen, ganz knapp um die Finger sich spannenden Rock tragen zu können, der an der Seite gekloppt wird und nirgends eine Falte aufweist. Dieser ringsum glatte Rock wird in Paris „Wideltrod“ genannt. Er reißt die normal gebauten Pariserinnen zu Thorheiten fort, daß sie formlos, wie eine Eins zu sein, für das irdische Ideal halten.

Komische Anzeigen.

Wenn man sich der Mühe unterzieht, eine Berliner Lokalzeitung auf den Inhalt ihrer Annoncen zu prüfen, bemerkt man verschiedene landläufige Besonderheiten, die eines komischen Beigeschmades nicht entbehren. Wozu die jungen Männer manchmal dort verwendet werden, befragt folgende Annonce: „Junger Mann zum Melken verlangt.“ — Welche schönen langen Titel erwirbt man sich beispielsweise als: „Gasglühlichtapparat-Reiniger verlangt von Perolina“ oder als: „Kartoffelbuddler bis 3 Mart Tagesverdienst.“ — Welche neue Erwerbungsweise dort gelehrt werden, die sogar „hohen Verdienst“ abwerfen, erfährt man aus dem Inserat: „Aushütterer, hoher Verdienst.“ — Ein schlagender Beweis für die Berliner Höflichkeit ist, daß sogar die Lehrmädchen als Lehrdamen bezeichnet werden: „Lehrdamen gesucht auf Arabatten in allen Fagons, 14tägige Bezeit, 10 Mart und 5 Mart Anzahlung, alsdann sofortige Beidäftigung. Vortrabereitnerinnen können sich melden.“ — Wenn man ein Inserat liest: „Fräulein zum Kassieren verlangt“, so fragt man sich, wozu man ein Fräulein sucht, wenn man es wieder kassieren will. — Ueber das wird man hören, welche Hautfarbe manchmal eine „Schürzenarbeiterin“ in Berlin besitzen muß. In einem Inserat heißt es nämlich: „Schürzenarbeiterin, schwarz, in und außer dem Hause verlangt.“ — Daß es in Berlin „alte Mamsells“, „Machinemädchen“ und „Kupfermädchen“ gibt, erfahren wir aus der Annonce: „Kolle Mamsells, Abwaschmädchen, Kupfermädchen, Kupfermädchen sucht.“ — Auch die „Alleinmädchen mit der Wäsche außerhalb und viel Freiheit“ scheinen ganz anmutige Geschöpfe zu sein. — Eine einträgliche Stellung muß auch folgende sein: „Almoenen-Empfängerin zum Kinde gesucht.“ — Ein neuartiger Frauenberuf ist auch die „gebildete Stütze“, die Kochen und Handarbeit verliert. Wenn man liest: „Mädchen verlangen Mutter und Sohn bei hohem Lohn, keine Wäsche“ weiß man nicht, wessen Verlangen billiger ist, das der Mutter oder des Sohnes. — Die freis auftauchende Frage: „Was sollen unsere Kinder lernen?“ findet in folgender drohlicher Annonce ihre Antwort: „Kehrling, Eltern, denen an der Zukunft ihres Kindes gelegen ist, lassen denselben Umlirer lernen.“

Folgendes Zahlenturium wird aus hiesigen Reglerkreisen vermeldet: Mitglied H. vom Reglerklub „Schärfe Rante“ ist am 19. eines Monats geboren, seine drei Kinder sind ebenfalls an einen 19. im Monat geboren. Bismarck, davon dreimal hinter einander, schob H. an den kürzlich stattgehabten Preisgefesten des Verbandes Berliner Reglerklubs auf den Ehrenbahnen 119 Holz. Am letzten Herbstpreisgefest erhielt er auf 119 Holz den 19. Ehrenpreis.

Aus Dankbarkeit.

Männer, welche Heilung von necrosen oder gebelmen Schwächeküben finden, können sich vertrauensvoll an Herrn G. Heimgmann in Hoboken, N. J., wenden. Derselbe litt jahrelang an obigen Zuständen und machte viele traurige Erfahrungen mit logenanneten Instituten u. dl. Mit Rath eines alten Geistlichen wandte er sich an einen erfahrenen deutschen Arzt und wurde durch dessen ehrenhafte und geschickte Behandlung gründlich geheilt. Da Herr Heimgmann aus bitterer Erfahrung weiß, wie schwierig es ist, den rechten Arzt zu finden, so hält er es für seine Pflicht, seinen deutschen Landsleuten durch seine Erfahrung zu nützen und ihnen den sicheren Weg zur Heilung zu weisen. Alle diejenigen, welche den ersten Wunsch haben, ihre volle Kraft und Gesundheit wieder zu erlangen, sollten an Herrn Guard Heimgmann, 208 Monroe Ave., Hoboken, N. J., schreiben und werden dieselben dann die gewünschte Auskunft kostenfrei in einfachem Gevort erhalten. Man besuche sich auf diese Zeitung.

Der Herald-Kalender für 1900.

Ist bei uns eingetroffen und übertrifft derselbe an Reichhaltigkeit des Inhaltes sowie der Ausstattung noch seine Vorgänger. Er enthält wieder, neben vielem Unterhaltungsstoff, zahlreiche nützliche Tabellen usw. Preis nur 25c.

Möbel, Einrichtungsgegenstände, Bilder und Bilderrahmen, sowie Kinderwagen, Alles zu niedrigsten Preisen bei Sondermann.

Sonntags-Excursions-Raten auf der St. Joseph & Grand Island Ry.

Sonntags-Excursions-Tickets sind zum Hin- und Rückreise für die Rundreise. Dieses Arrangement ist applicierbar für alle solche Reisen, wo die Hin- und Rückreise zwischen den Stunden 6 Uhr Abends am Samstag, und 6 Uhr Morgens am Montag angetreten und die Rückfahrt beendet werden kann. 47ba

CASTORIA. Das Beste Was Ihr Frueher Gekauft Hat!

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Bezahlt Eure Zeitung im Voraus und erhaltet eine schöne Gratis-Prämie.

Besucht das photographische Atelier von Georg Baumann.

J. A. COSTELLO, Möbelhändler und Leichenbestatter. Beste Zufriedenheit zugesichert. 212 West 3te Straße, Grand Island.



SEND MONEY. This Circular Plush Cape is very latest style for Fall and Winter, made of finest silk's real Plush, 36 inches long, cut full sweep, lined throughout with a beautiful silk in black, blue, or red. Very attractively embroidered with suitable brood and black work as illustrated. Trimmed all around with extra fine black fur, heavily interlined with wadded wool and other plush. Write for free Catalogue, Address: SEARS, ROEBUCK & CO., CHICAGO.

\$2.75 BOX RAIN COAT.

A REGULAR \$5.00 WATERPROOF RAINCOAT FOR \$2.75. Send No Money. This ad. contains ad. and send to us, state your height and weight, state number of inches around body at breast taken over vest under coat measure by under arms, and we will send you this coat by express, C. O. D., subject to examination. Most wonderful value ever saw or heard of and equal to any coat you can buy for \$5.00, pay the express agent our special offer price, \$2.75, and express charges. THIS MACINTOSH is latest 1899 style, made from best waterproof, tan color, genuine Duck-Canvas, extra collar, fancy plaid lining, waterproof sewed seams, guaranteed seams, guaranteed greatest value offered for the money. For Free Cash Samples of Men's Mackintoshes up to \$5.00, and Ladies' Mackintoshes up to \$3.00, write for \$10.00. Write for Free Overcoats at from \$5.00 to \$10.00. Write for Free Cash Samples of Men's Mackintoshes up to \$5.00, and Ladies' Mackintoshes up to \$3.00, write for \$10.00. SEARS, ROEBUCK & CO., CHICAGO, ILL. (Sears, Roebuck & Co. are thoroughly reliable.—Editor.)

Das Bier der...

OMAHA BREWING ASSOCIATION

erhielt auf der Trans-Mississippi und Internationalen Ausstellung

den höchsten Preis (HIGHEST AWARD, den einzigen für Bier)

und die goldene Medaille. Es übertraf alle ausgestellt. Biere. demnach..... ten.....

für Befürworter von einheimischer Industrie muß diese Auszeichnung eine große Genugthuung sein.

Nebraska Gerste, artesisches Brunnenwasser und das Bestreben, nur das Beste zu liefern, erhielten dadurch die wohlverdiente Anerkennung.

Die OMAHA BREWING ASSOCIATION, Omaha, Neb.

Sherman Ave., zwischen Clark & u. Grace Str. Telephone 171.

SIEVERS BROS., Katalogenten, Grand Island, Nebraska.

ferner im Ausnahm in Grand Island an der KOEHLER HOTEL BAR, bei JULIUS GUENDEL und bei AUGUST FISCHER.

Erste National Bank, Grand Island, Nebraska.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen. Kapital und Ueberfluß, \$120,000. E. A. Wolbach, Präsident. C. F. Bentley, Kassier.

Grand Island Banking Co. Kapital, \$110,000.

E. A. Petersen, Präsident; J. W. Thompson, Vize-Präsident. G. B. Bell, Kassier; W. A. Heimberger, Hilfskassier.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen.

RACINE GAS ENGINE

Uses Gasoline, Natural Gas or Manufactured Gas. Fitted with both Hot Tubs and Electric Battery. Also used for Pumping Water, C-ading Feed and all Farm Purposes; also Grain Elevators, Machine shops, etc. The most simple, Reliable and Economical Gas Engine on the market. Send 2 cent stamp for catalogue and prices to RACINE HARDWARE CO., Racine, Wis.

STARK TREES

have a 74-y. record, largest annual sale, high quality (not high price) are sold direct, grown to last and bear—the best fruit known. We bud 4 million Apple, whole-root grafts 5 million—1- and 2-y. Other Trees, Vines, etc. in proportion. Please write us. Booklets free. 10000 acres Nurseries, 4000 acres Orchards. We PAY FREIGHT Box and pack free, guarantee safe arrival, ship safely, even to China, Peru, Europe, Australia. Our best customers are those who have bearing Stark Trees. Instead of trying to get all we can, we aim to give all we can. STARK DANVILLE, N.Y. alone for money. We love it. It's one way to "do good."—Visit us. We PAY CASH when WEEK to Home and traveling salesmen. It's easy, selling STARK MONEY MAKERS: Apple of Commerce, Black Ben Davis, Champion, Delicious, Senator, Staygreen, Winesap, York Imperial apples; GOLD plum; Kieffer; Liberty, etc. Various sorts, adapted to all sections.